

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 81 (2010)
Heft: 7-8: Nähe und Distanz : wie viel Berührung darf es sein?

Rubrik: Kurzmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzmitteilungen

International

Fast 5 Millionen Demenzkranke in Europa

Erkrankungen des Gehirns und Nervensystems sind in Europa sehr häufig, und ihre Zahl nimmt weiter zu. Das zeigen Statistiken, die an einem Treffen der Europäischen Neurologen-Gesellschaft präsentiert wurden. Migräne ist mit Abstand das häufigste neurologische Problem: 41 Millionen Europäerinnen und Europäer leiden an diesen chronischen Kopfschmerzen, dahinter rangieren Demenz (4,8 Millionen), Epilepsie (2,6 Millionen) und Parkinson (1,2 Millionen). Das «European Brain Council» schätzt, dass die Häufigkeit dieser Erkrankungen in den nächsten Jahren um ein weiteres Fünftel zunimmt, wobei vor allem Demenz und Parkinson ins Gewicht fallen werden.

(pd)

Schweiz

Umbau des IV-Rentensystems vorgeschlagen

Der Bundesrat will das Rentensystem bei der Invalidenversicherung (IV) verändern. Die vier fixen Stufen mit Viertels-, Halb-, Dreiviertels- und Vollrenten sollen durch ein verfeinertes System ersetzt werden. Der Vorschlag ist Teil der zweiten Etappe der 6. IV-Revision, die der Bundesrat im Juni in die Vernehmlassung schickte. Sie enthält Sparvorschläge im Umfang von insgesamt 800 Millionen Franken. Das heutige Rentensystem biete den Betroffenen zu wenig Anreize, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen oder das Arbeitspensum zu erhöhen, so die Landesregierung. Behindertenorganisationen und der Schweizerische Gewerkschaftsbund sprechen von «massivem Rentenabbau» und drohen mit dem Referendum.

Tages-Anzeiger/Berner Zeitung

IV-Renten für Ausländer untersucht

Dass Personen aus der Türkei und dem Westbalkan häufiger IV-Renten erhalten als andere, ist laut zwei Studien nicht auf das Verfahren, sondern auf den Gesundheitszustand dieser Ausländergruppen zurückzuführen. Die neuen Bezüger von Invalidenrenten machen unter den Türken in der Schweiz 0,83 Prozent der Personen im Erwerbsalter aus, unter Bürgern der Nachfolgestaaten Jugoslawiens 0,67 Prozent, unter Schweizern hingegen 0,29 Prozent. Das Bundesamt für Sozialversicherungen hat diese sachlich wie politisch relevanten Unterschiede analysieren lassen. Die Studien bestätigen zwar die Annahme, dass sich die Ausländer aus der Türkei und dem Westbalkan in sozialen Risikogruppen konzentrieren – Personen mit geringer Ausbildung und unfallträchtigen Berufen werden öfter invalid. Diese Faktoren werden aber fast ausgeglichen durch das im Durchschnitt niedrigere Alter der Ausländer, das die Wahrscheinlichkeit eines IV-Renten-Bezugs vermindert. Zu einem grossen Teil lässt sich der höhere Rentneranteil unter den Migranten durch deren Gesundheitszustand erklären. Dies dürfte mit den Belastungen wie auch mit den Ressourcen zur Gesundheitserhaltung zusammenhängen.

NZZ

Bern

Ausbildungspflicht für Heime

Weil es schweizweit an Pflegepersonal mangelt, will der Kanton Bern die Gesundheitsbetriebe zur Ausbildung verpflichten. Wie

die Gesundheits- und Fürsorgedirektion mitteilte, sollen die Gesundheitsbetriebe im Kanton Bern bereits ab 2012 im Rahmen der Revision des Spitalversorgungsgesetzes zur Schaffung von Ausbildungsplätzen verpflichtet werden. «Das Potenzial ist mit Sicherheit da. Es gibt Institutionen, die derzeit nicht ausbilden», sagt Danny Heilbronn, Leiter der Dienststelle Berufsbildung beim Spitalamt. Am grössten sind die Möglichkeiten offenbar in Alters- und Pflegeheimen. Das genaue Potenzial will der Kanton aber gemeinsam mit den Betrieben ausloten.

Berner Zeitung

Zürich

Rückzieher bei der integrativen Schule

Die Bildungsdirektorin des Kantons Zürich, Regine Aeppli (SP), hat die Konsequenz aus der Kritik an ihrem Sonderpädagogik-Konzept gezogen und den Verzicht auf dessen Umsetzung bekannt gegeben. Integration sei letztlich eine Frage der Haltung. Sie könne nicht von oben verordnet werden. Und die Angst vor zusätzlichen Belastungen sei ernst zu nehmen. Damit bleibt bei der Finanzierung der Sonderschulen im Kanton Zürich alles beim Alten. Die bewilligten Sonderschulen bleiben bestehen, erhalten Leistungsvereinbarungen und werden alle vom Kanton mitfinanziert. Aeppli will aber die mehrheitsfähigen Elemente der Vorlage weiterverfolgen. So soll an der Einführung standardisierter Abklärungsverfahren bei Zuweisungen zu Sonderschulen festgehalten werden. Das Sonderpädagogik-Konzept sah vor, die Integration von Kindern mit Behinderungen und anderen besonderen pädagogischen Bedürfnissen zu forcieren. Ein Teil der 4000 Sonderschüler hätte dank Unterstützung durch Heilpädagogen in der normalen Klasse am Wohnort unterrichtet werden sollen. Längerfristig hätten dadurch teure Sonderschulplätze abgebaut werden können; 18 Millionen Franken hätten von den Sonderschulen auf die Regelschulen umgeleitet werden sollen.

NZZ

Wissenschaft

Arznei gegen geistige Behinderung?

Das Fragiles-X-Syndrom ist die häufigste vererbbarer Form geistiger Behinderung und eine häufige Ursache von Autismus. Mit einem Wirkstoff gelang es Forschern, Symptome wie Hyperaktivität, sozialer Rückzug und repetitive Bewegungen zu lindern. In der klinischen Studie sind damit erstmals bei Patienten mit einer geistigen Behinderung Verbesserungen erzielt worden. Dies meldete die Pharmafirma Novartis. In der Studie wurden etwa 30 männliche Patienten, die am Fragiles-X-Syndrom leiden, mit einem neuen Wirkstoff behandelt. «Noch vor drei Jahren hätte ich gesagt, geistige Behinderung könne man mit Rehabilitation, aber sicher nicht mit Medikamenten behandeln», sagte Thomas Insel, Direktor der National Institutes of Mental Health, gegenüber der «New York Times». Ursache des Fragiles-X-Syndroms ist eine Veränderung in einem Gen auf dem X-Chromosom.

NZZ am Sonntag